© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



## Ein weiterer Beitrag zur Zucht und Biologie von Malacosoma castrensis L.

Von Hans Rusack, Blankenburg (Harz).

Angeregt durch den Artikel in Nr. 45 des 50. Jg. dieser Ent. Zeitschr.: „Zucht von *Malacosoma castrensis* L." möchte auch ich meine Erfahrungen bekannt geben. Anfang Juni fand ich auf der Insel Hiddensee (westl. Rügen) mehrere Nester von *M. castrensis* L. bald im Süden der Insel auf Calluna, bald im lichten, hohen Kiefernwald auf Artemisia, bald im äußersten Norden auf Löwenzahn und Wegerich. Die Raupen zu 30—50 Stück in einem Nest hatten augenscheinlich die 2. Häutung vollendet. Aus 3 Nestern nahm ich etwa die Hälfte der Raupen mit. Die Räupchen aus den verschiedensten Nestern, in eine mittlere Zigarrenschachtel gebracht, an deren Deckel ich eine wenige qcm große Oeffnung mit Drahtgaze überzogen anbrachte, fertigten sogleich am Deckel ein einziges gemeinsames großes Gespinst an. Sämtliche aus den verschiedenen Nestern eingetragenen Raupen schritten stets gemeinsam zur Häutung. Die zunehmende Freßgier der Raupen, die besonders im hellen Sonnenschein äußerst intensiv ist, bereitete mir wegen Nahrungsbeschaffung nicht geringe Sorgen. Da ich aber, wie oben erwähnt, die Raupen auf den verschiedensten Pflanzen fand, so reichte ich eines Tages die Blätter der Gartenerdbeere und hatte damit vollen Erfolg. Ich fand, daß lediglich junge Raupen bei trübem Wetter im Zuchtkasten die Nahrung verschmähen, sie verlangen Sonnenschein, während ältere Tiere auch bei kühler und trüber Witterung Nahrung zu sich nehmen. So mußte ich beispielsweise während 5 Tage die Raupen ihrem Schicksal allein überlassen. Zu diesem Zweck stellte ich sie kühl und schattig und tat den größten Zuchtkasten voller Erdbeerblätter, die ich diesmal ausnahmsweise in ein Glas mit Wasser stellen mußte. Die Raupen hatten fast sämtliche Blätter bis auf den Stengel abgefressen.

Die jungen Raupen gebärden sich lebhafter als ältere Tiere. Bei der geringsten Störung schlagen sie mit Kopf und Abdomen heftig hin und her. Auch wenn ich eine einzelne Raupe vorsichtig mit einer Nadel reizte, begann diese mit der auffällig heftigen Schreckbewegung und bald beteiligte sich jedes einzelne Tier daran Erst nach etwa 1 Minute herrschte der normale Zustand im Nest. Nach der 3. Häutung konnte ich diese Schreckbewegung nicht mehr beobachten. Die Raupen sind dann auch bedeutend träger als zuvor. In freier Natur geben sie dann sicher ihr gemeinsames Nest auf.

Durch Tachinenbefall hatte ich bis zum Verpuppen etwa 40% Verlust. Anfang Juli spannen sich die ersten Raupen ein. Vom Beginn des Einspinnens bis zum Schlüpfen verstrichen 4—5 Wochen. Für unbedingt erforderlich halte ich es, daß man spinnreife Raupen isoliert, ihnen also auch die Isoliertheit gibt, die sie in freier Natur beim Einspinnen vorfinden. So schritten bis zu 7 Raupen im engen Zuchtkasten gemeinsam zum Einspinnen. Sie legten größtenteils ihre Kokons zwar getrennt an, diese waren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



jedoch durch Gespinstfäden mehr oder weniger fest miteinander verbunden. Jedoch je 2 Puppen ruhten in einem einzigen gemeinsamen Kokon. Hier sprengten die Falter, wie die spätere Untersuchung ergab, zwar die Puppenhülle, sie vermochten jedoch den gemeinsam angefertigten Kokon nicht zu durchbrechen. Allerdings wird es sicher auch Fälle geben, bei denen der Falter auch seinen alleinigen Kokon nicht zu durchbrechen vermag. Der gemeinsame Kokon zweier Falter wird meines Erachtens jedoch stets schwieriger zu sprengen sein. Das Anfertigen eines Kokons konnte ich auch willkürlich völlig unterbinden, indem ich spinnreife Raupen in eine Schachtel voller Papierschnitzel einsperrte.

Das Schlüpfen der Falter von *M. castrensis* L. geschieht vorzugsweise in der Mittagszeit. Die ♂♂ fliegen zuweilen auch am Tage bei Sonnenschein heftig im Zuchtkasten umher. Aeußerst lebhaft fliegen sie jedoch stets bei Beginn der Dämmerung, während die ♀♀ sich kaum rühren. Ich versuchte, einige Falter zur Paarung zu bringen. Beobachten konnte ich leider keine Kopula. Wahrscheinlich ist jedoch ein Pärchen in den Mittagsstunden für kurze Zeit zur Kopula geschritten. Von diesem ♀ erhielt ich einen Eiring. 3 ♀♀, die keine Kopula eingingen, starben nach 4 Tagen.

Erwähnen möchte ich noch zum Schluß, daß ich von einer einzelnen erwachsenen Raupe, die ich bei Wollgast fand, ein völlig anormales ♀ erhielt. Der rechte Vorderflügel ist außen bis zur Querbinde rein blaßgelb gefärbt. Dieser Falter befindet sich in meiner Sammlung.

## Kleine Mitteilungen.

Zum Aufsatz „Die Grubeneule, *Thecophora fovea* Tr. im Vintschgau" von Herrn Astfäller möchte ich folgendes bemerken: Zu seinen „Beiträgen zur Lep. Fauna der öst. ung. Monarchie" in der Ent. Zeitschrift, XI. Jahrg. 1897/98 schreibt Hauptmann Vierttl bei *T. fovea:* „Raupe 2. V. — 28. V., Falter 15. IX. — 24. X. Fünfkirchen. Die Raupe spinnt sich im abgefallenen Laube zwischen 2 Blätter ein und wird erst ca. 14 Tage vor dem Schlüpfen des Falters zur Puppe. 1883 u. 84, dann wieder 1886–87 ungemein häufig gewesen, seit Jahren aber weder die Raupe noch den Falter zu Gesicht bekommen"

Ferner findet sich in einer Publikation, deren Stelle mir entfallen ist, bei *fovea* der Vermerk: „Nach Aigner jetzt bei Budapest sehr selten geworden".

Dies sowie die Beobachtung Herrn Astfällers scheint wohl zu beweisen, daß *fovea* nur jahrweise in Anzahl gefangen werden kann, in den meisten Jahren aber derart selten ist, daß man die Art trotz fleißigen Sammelns nicht zu Gesicht bekommt. Denn daß die Grubeneule bei Fünfkirchen in Ungarn, wo Vierttl „seit Jahren weder die Raupe noch den Falter zu Gesicht bekam" deswegen noch lange nicht an dortiger Lokalität ausgestorben ist, beweist die Tatsache, daß ich selbst im vergangenen Jahre ein *fovea* ♂ bei Fünfkirchen am Köder erbeuten konnte.

Robert Lunak, Wien VII.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Rusack Hans

Artikel/Article: Ein weiterer Beitrag zur Zucht und Biologie von Malacosoma castrensis L. 95-96